

Hildesheimer – „Marbot“ Fakten und Fiktionen

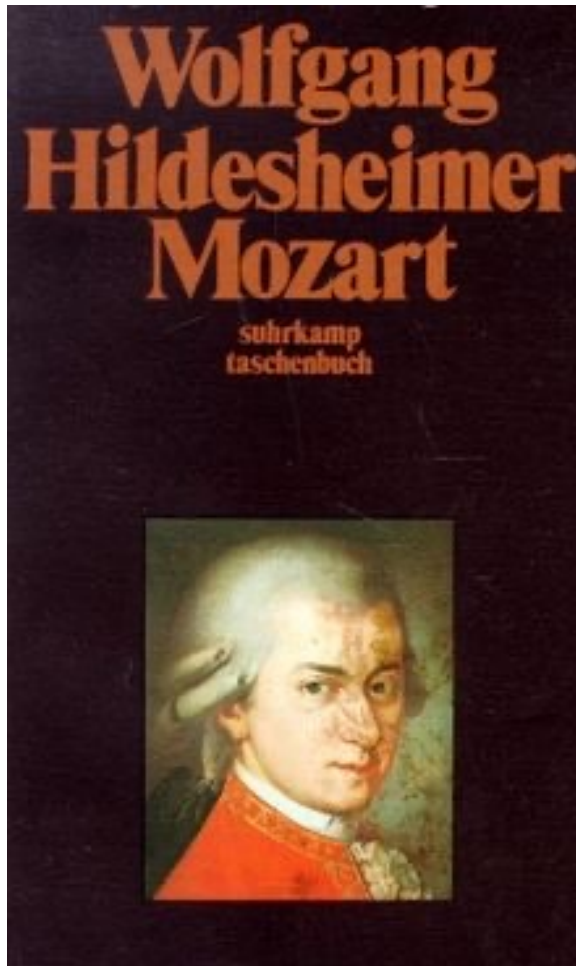
JC Current Topics in Applied Immunology SS22

Vortragender: Hannes Kühnreiter

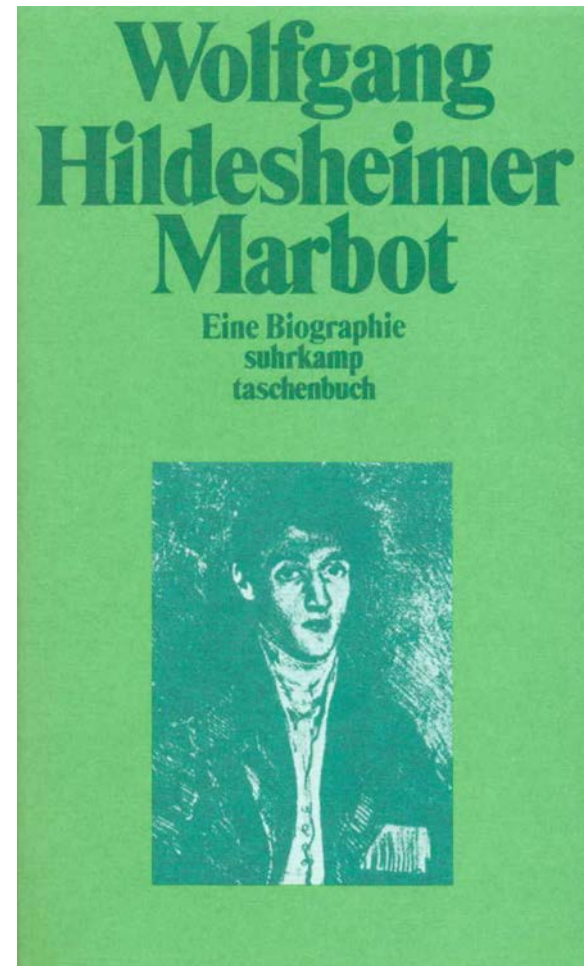
Wolfgang Hildesheimer



- Geb. 1916 in Hamburg als Sohn jüdischer Eltern
- 1933 Auswanderung nach Palästina
- 1934 Tischlerausbildung
- 1937 Studium der Malerei und Bühnenbildneri in London
- Nach Kriegsende Rückkehr nach Deutschland
- Simultandolmetscher und Gerichtschreiber (Nürnberger Prozesse)
- Arbeit als Schriftsteller, Mitglied der "Gruppe 47"
- 1952: Kurzgeschichtensammlung "Lieblose Legenden"
- 1953: Erster Roman "Paradies der falschen Vögel"
- 1957 Schweiz und Italien (1982 Ehrenbürgerschaft Poschiavo)
- Anhänger des Absurden Theaters - Hildesheimer: „Publikum will keine Widersprüche“
- Gestorben 1991 in Schweiz



1977 erschienene
Biografie von
Wolfgang Amadeus
Mozart



1981 das Werk: „*Marbot.
Eine Biographie*“

Faktizität und Realität

- **Faktizität:** „alles, was der Fall ist oder der Fall war“ [Wittgenstein],
 - für naturwissenschaftlich Bedingtes und für aus menschlichem Handeln Entstandenes.
 - Faktizität ist intersubjektiv und sprachlich unabhängig.
- **Realität:** „das gedankliche Bild vom Vorhandenen und den in ihm liegenden Möglichkeiten [...], der Inbegriff aller Vorstellungen von Kausalität, von Handlungsmöglichkeiten, von wahrscheinlichem Erfolg oder Mißerfolg kommender, geplanter Handlungen.“

Glinz, Hans (1983): Fiktionale und faktuale Texte. In Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979. Hrsg. Vorstand der Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten. Berlin: Erich Schmidt. . S.120f

Fiktion und „fiktionale Texte“



- Annahme, unwahr; entspricht nicht der Wirklichkeit (juristischer Begriff)
- durch Sprache und Text darstellt, nicht greifbar, nicht materiell.
- „fiktionale Texte = literarische Texte, vor allem erzählend-beschreibend (Romane, Novellen usw.)“ [Glinz]

Faktualer Text

- faktuale Texte werden primär der Faktizität entsprechend wahrgenommen
- Rekonstruktionen nicht detailgetreu? Fakten durch Interpretation verfälscht?
 - „Stellen für Rezipienten kenntlich machen!
 - widrigenfalls (Selbst?-) “Täuschung“

Faktualer Text mit Täuschungselement ...

„nichtfiktionaler [i.e. faktualer] Text, der Täuschung, Lüge,- eben „fiktive Darstellung“ enthält. [Glinz]

→ faktuale Texte können fiktive Elemente beinhalten,- im Falle des Betrugs sind sie gar völlig fiktiv

Biographie als Genre und “Marbot“ als fiktionale Biographie

*„Die Biografie ist die Darstellung eines fremden in irgendeiner Weise für den Biografen bedeutsamen Lebenslaufes im Medium des narrativen Textes auf der Basis einer **individuellen Sichtung und kritischen Bewertung** überlieferter Zeugnisse. Die Biografie ist das Resultat einer Gattungswahl, die der Realisierung eingeschriebener oratorischen Zielsetzungen wie etwa der Unterhaltung oder Information, der moralischen Unterrichtung oder ideologischen Agitation des Zielpublikums durch die Mittel der Identifikation mit und Distanzierung von dem oder der Biografierten dienen kann.“*

- Zimmermann von, Christian (2006)

Zimmermann von, Christian (2006): Biografische Anthropologie. Menschenbilder in lebensgeschichtlicher Darstellung. Berlin: de Gruyter.

Hermeneutik

ἑρμηνεύειν, (*hermēneúein*) z.Dt. ‚erklären‘, ‚auslegen‘, ‚übersetzen‘

Definition gemäß *Oxford Languages*:

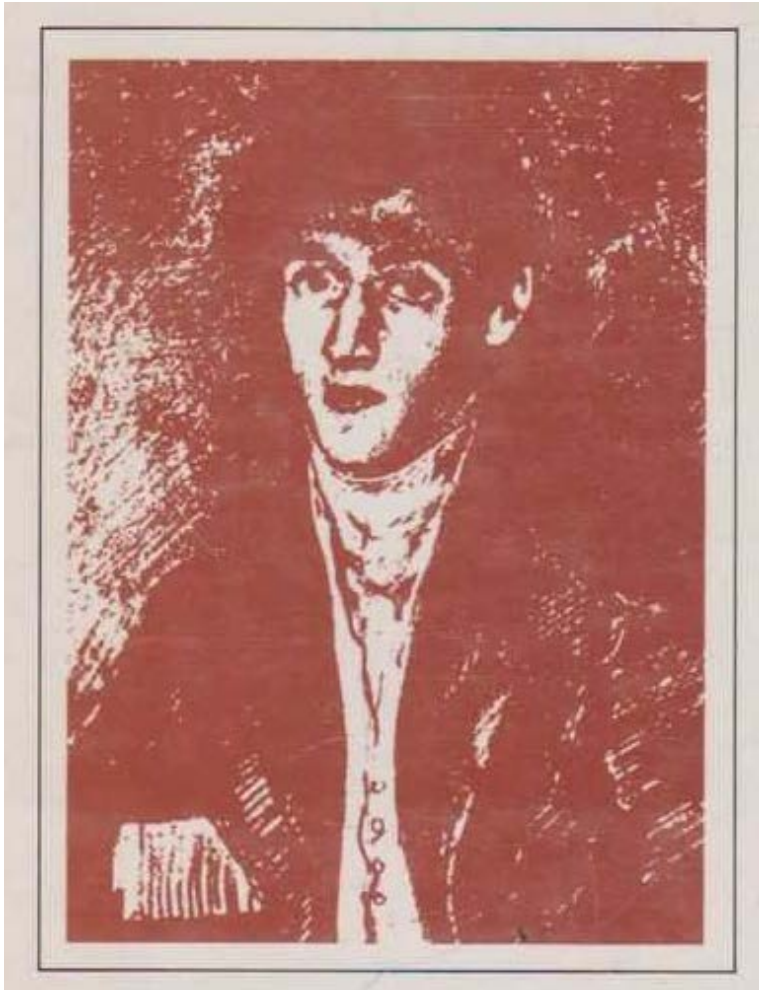
- Lehre von der Auslegung und Erklärung eines Textes oder eines Kunst- oder Musikwerks
- das Verstehen von Sinnzusammenhängen in Lebensäußerungen aller Art aus sich selbst heraus (z. B. in Kunstwerken, Handlungen, geschichtlichen Ereignissen)

Peter Hanenberg zur bibliographischen Prosa Hildesheimers:

- *„Hildesheimer als Biograph, das bedeutete für ihn ein Rollenspiel, eine Möglichkeit, abzusehen von den konkreten Anforderungen der Gegenwart und gleichwohl ganz bei den eigenen Sichtweisen, bei sich selbst zu bleiben.“*

Hanenberg, Peter: Wolfgang Hildesheimer. In: Steinecke, Hartmut (1996): Deutsche Dichter. Ihr Leben und Werk. Berlin: Erich Schmidt. S.582- 592

Wer war Marbot?



- Sir Andrew Marbot:
04. April 1801 - Ende Februar 1830
- 1834 "Art and Life" (John Murray)
- 1888 "Sir Andrew Marbot" (Frederic Hadley-Chase)
- Kunstkritiker, „psychoanalytisch orientierte Ästhetik“
- Marbots Ödipuskonflikt und inzestuöse Beziehung zu seiner Mutter
- Sublimierung(-versuche):
 - „Kunst kann über die Sinnlosigkeit des Lebens hinwegtäuschen“
 - künstlerisch-schöpferische Verarbeitung nicht vergönnt
- Freitod

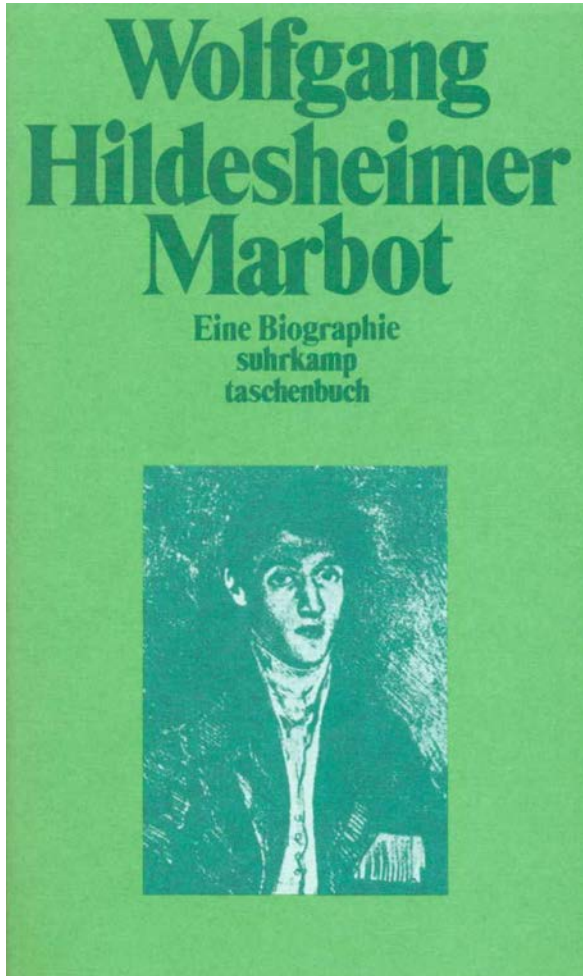
Wer war Marbot?

"Bilder erscheinen mir immer mehr wie gerahmte Rätsel, die bisher nicht nur von niemandem gelöst, sondern auch gar nicht als Rätsel empfunden wurden. (...) [I]ch glaube der Art des Rätsels auf der Spur zu sein, nämlich der Seele des Künstlers, die ihn veranlaßt hat, genau das Bild zu malen, das er gemalt hat und kein anderes; es so zu malen, wie er es gemalt hat und nicht anders. Denn alles ist in der Seele verankert: Thema, Komposition, Farbe, Duktus, alles"

"Mancher Künstler würde erschrecken, wenn er die Motive deuten könnte, die zu seinem Bild führen..."

„`A thought which escapes the mind never does so without good reason`, so hat er an seine Mutter geschrieben. Er hat also auch über die Prozesse des Vergessens und des Verdrängens nachgedacht, ja, über das Nachdenken selbst und seine vom Unbewußten bestimmte Bahn. Auch darin greift er der Psychoanalyse vor"

Wer war Marbot?



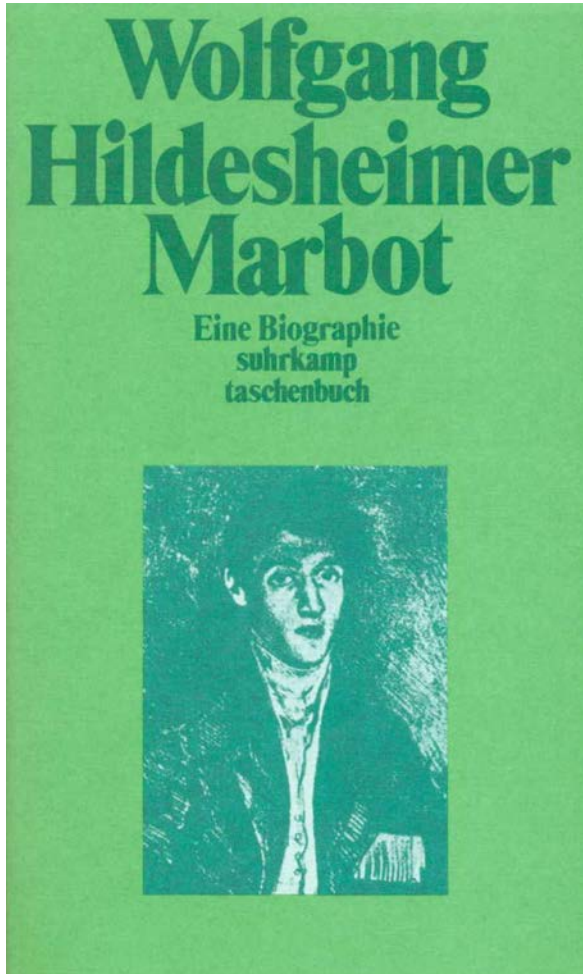
"Die Vorarbeit bestand darin, auf zwei eigens dazu angefertigten Tischplatten eine synchron-optische Darstellung des geistigen Westeuropa zwischen 1800 und 1830 zusammenzustellen. In diese habe ich dann meinen Helden eingeflochten und durchgezogen."

(Hildesheimer: Arbeitsprotokolle des Verfahrens Marbot GW IV. S. 257.)

„Die Kunst diene der Erfindung der Wahrheit“

(Hildesheimer laut Hanenberg, Peter: Wolfgang Hildesheimer. In: Steinecke, Hartmut (1996): Deutsche Dichter. Ihr Leben und Werk. Berlin: Erich Schmidt. S.582- 592)

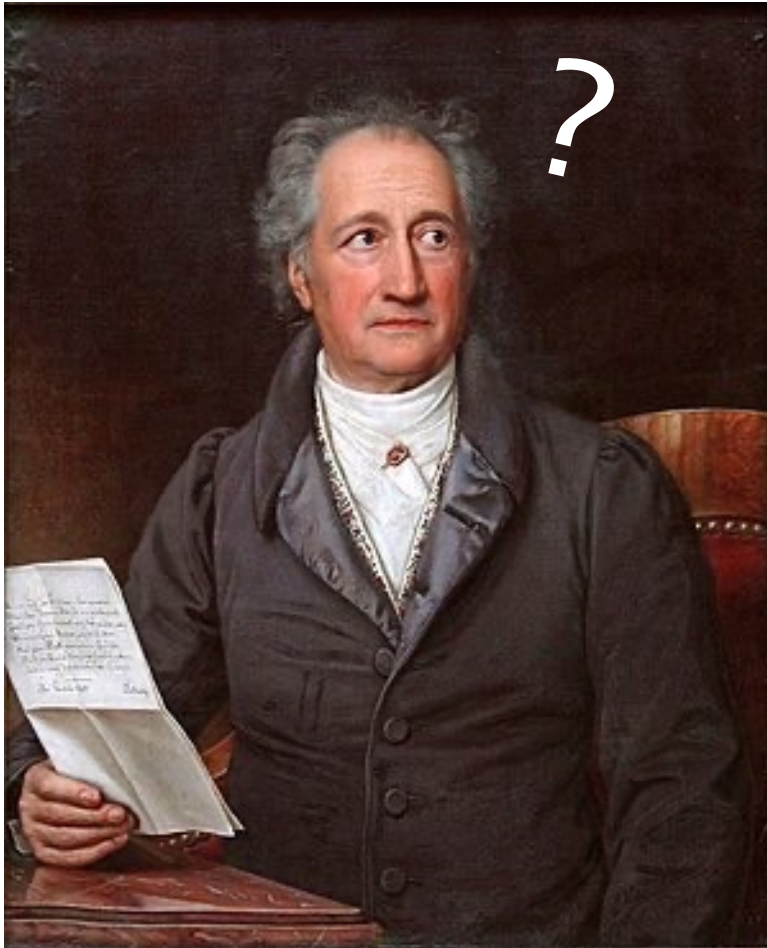
Wer war Marbot?



„Was Wirklichkeit, was Fiktion sei, darüber entscheidet immer weniger ein allgemeiner Erfahrungskonsens, immer häufiger ein zufälliger Informationsstand und die verschiedene Bewältigungskapazität der einzelnen Zeitgenossen.“

(Neumann, Peter Horst (1986): Hildesheimers Ziel und Ende. Über „Marbot“ und die Folgerichtigkeit des Gesamtwerks. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S. 20-32.)

Wer war Marbot?



- *„GOETHE SELBST SCHEINT SICH DIESE BEGEGNUNG [mit Marbot] eigentümlich tief eingepägt zu haben. Noch als Staatsrat Schultz ihn sechs Jahre später, im Juli 1831, besuchte, sprach der Einundachtzigjährige von der »seltsamen stillen Entschlossenheit dieses geheimnisvollen jungen Engländers damals. Es war beinah so etwas wie Trotz an ihm.«"*

(aus Hildesheimers „Marbot – eine Biographie“)

Rezension und Wirkung

- *„Unser Nicht- Wissen verwandelt sich deshalb beim Lesen seiner Biographie zunächst in Beschämung, dann in Bewunderung, schließlich in Dankbarkeit gegenüber dem Biografen.“* (Neumann (1986); S. 23)

(Neumann, Peter Horst (1986): Hildesheimers Ziel und Ende. Über „Marbot“ und die Folgerichtigkeit des Gesamtwerks. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S. 20-32.)

- *„Der von Hildesheimer gewählte Bezugsrahmen ist sehr eng, nämlich eine „ödicale Psychologie“ nach einem viel zu einfachen Strickmuster“* (Bormann (1986); S.78)

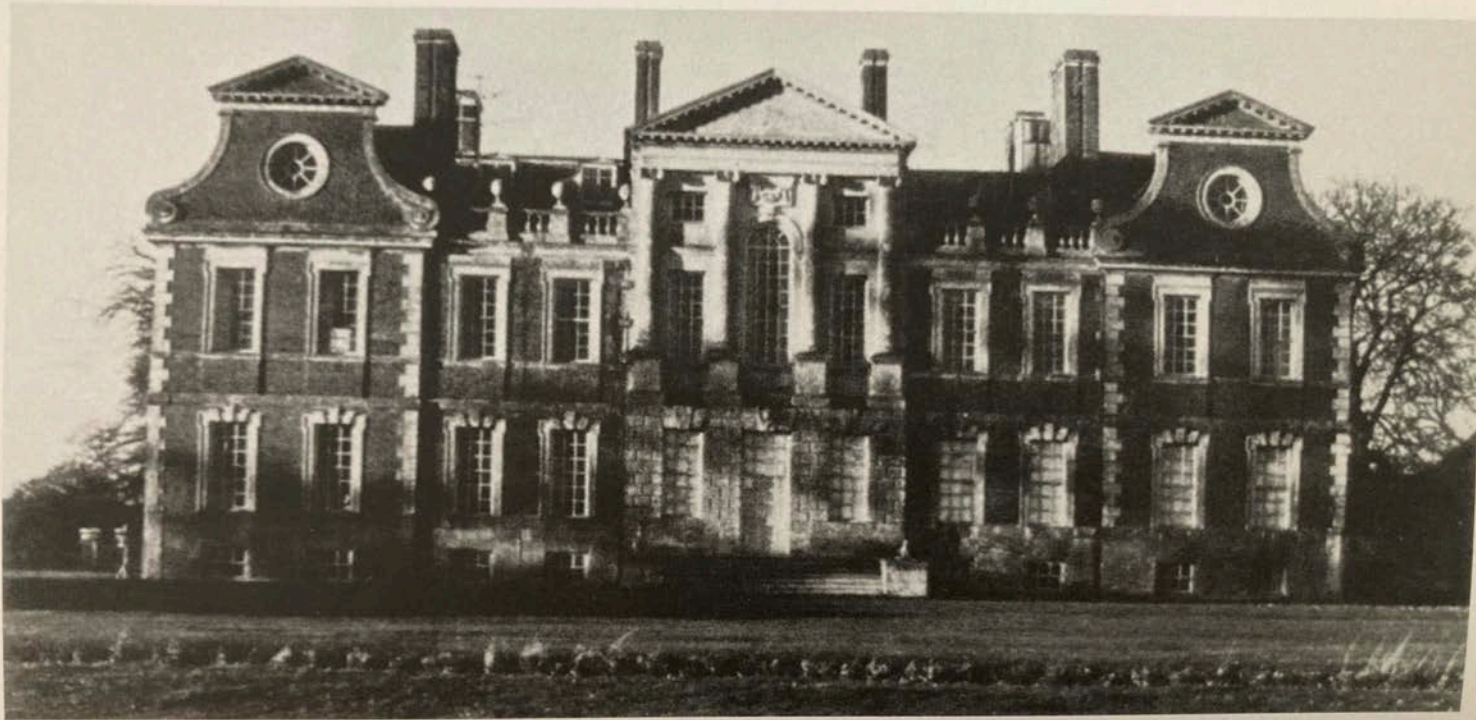
Bormann von, Alexander (1986): Der Skandal einer perfekten Biographie. Über „Marbot. Eine Biografie.“. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S. 69-82.

Rezension und Wirkung



- *„Als ich die Mozartbiografie schrieb, stellte ich fest, dass man eine Biographie nur über eine Figur schreiben kann, die niemals existiert hat. Die perfekte Biographie, in der das richtige Gleichgewicht zwischen Tun und Lassen, Wissen und Nichtwissen dargestellt ist, kann nur über eine Kunstfigur geschrieben werden. Diese Kunstfigur ist Marbot.“*
- Hildesheimer,W.

Philologen ließen sich dennoch nicht abhalten, nach Spuren des Sir Andrew Marbots zu forschen...



Marbot Hall

Referenzen

- Bormann von, Alexander (1986): Der Skandal einer perfekten Biographie. Über „Marbot. Eine Biografie.“. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S. 69-82.
- Glinz, Hans (1983): Fiktionale und faktuale Texte. In Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979. Hrsg. Vorstand der Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten. Berlin: Erich Schmidt.
- Hanenberg, Peter: Wolfgang Hildesheimer. In: Steinecke, Hartmut (1996): Deutsche Dichter. Ihr Leben und Werk. Berlin: Erich Schmidt. S.582- 592
- Jens, Walter (1989): Wolfgang Hildeheimer: ein bildender Künstler. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S.1-7.
- Neumann, Peter Horst (1986): Hildesheimers Ziel und Ende. Über „Marbot“ und die Folgerichtigkeit des Gesamtwerks. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur. Wolfgang Hildesheimer. Heft 89/90. München: text+kritik. S. 20-32.
- Wiegmann, Hermann (2004): Die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen& Neumann.
- Zimmermann von, Christian (2006): Biografische Anthropologie. Menschenbilder in lebensgeschichtlicher Darstellung. Berlin: de Gruyter.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

